

2 Zweiter Zeitraum. J. n. C. G. 395 — 622.

Der eilfsjährige Honorius erhielt den Stilico, einen flugen und tapfern Vandalen, zum Vormund und Gehülfen. Beide Prinzen waren schwache, unfähige, unwissende Menschen, von denen vom Anfange an nichts Gutes zu hoffen war. Anstatt in schöner Eintracht mit einander zu leben, und sich wider ihre gemeinschaftlichen Feinde treulich beizustehen, waren sie bei etwas reiferem Alter voll Mißtrauen gegen einander; und eine noch größere Spannung herrschte unter ihren Rathgebern.

Die Gothen setzten, nach Theodosius Tod, ihre Feindseligkeiten fort. Stilico wollte mit seinem Heere von Italien aus dem Arcadius zu Hülfe eilen, wie auch sonst ein Kaiser dem andern beigestanden hatte. Dieß wollte aber Rufinus nicht zugeben, denn er traute dem Stilico nicht. Als er daher von der Annäherung des Heeres Nachricht erhielt, schickte er diesem, im Namen des jungen Kaisers Arcadius, einen Befehl zu, nicht weiter vorzurücken.

Der General Gainas, ein Gothe, welcher das römische Heer befehligte, kehrte sich aber nicht an diesen Befehl; er drang vor bis nach Constantinopel, und ließ den Rufinus von seinen Soldaten, im Angesichte des jungen Kaisers, niederhauen, noch im Jahre 395 Nov.

Eudoxia, die Gemahlin des Arcadius, nahm sich jetzt der Regierung an.

Alarich, König der Westgothen. (400.)

Die römischen Heere bestanden damals beinahe ganz aus deutschen Völkern: Westgothen, Ostgothen, Vandalen, Alanen, Sueven. Anstatt braver Soldaten hatten die Kaiser einige hundert tausend Mönche. In Aegypten allein waren siebzig tausend.

Von heimlichen Feinden, die in unsern Diensten stehen, ist nie etwas Ersprießliches zu hoffen. Dieß erfuhr bald der